

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 24

Artikel: Mathias Stricker
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-673028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

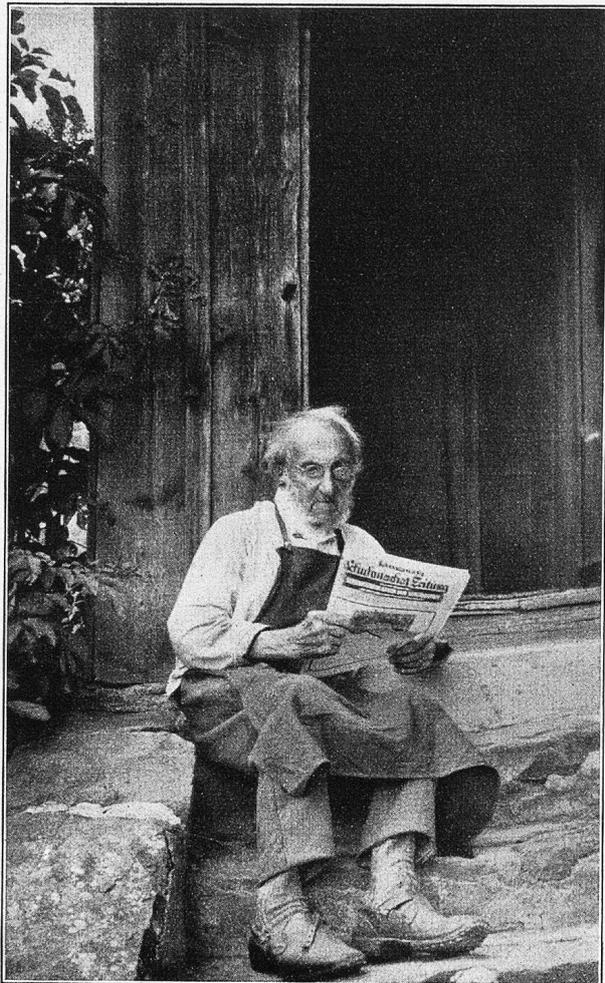
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mathias Stricker.

Unser Bild zeigt den ältesten Schuhmachermeister der Schweiz, Herrn Mathias Stricker vom Grabserberg (Aheintal), geboren am 26. Dezember 1834, der letzter Tage in Grabs gestorben ist. Er wurde nahezu 97 Jahre alt und schwang bei voller Gesundheit und Geistesfrische seinen Hammer fast bis an sein Lebensende. Er diente schon unter General Dufour im „Neuenburger Handel“ und mußte beim Einrücken die zirka fünfzig Kilometer lange Strecke nach St. Gallen in aller Eile zu Fuß zurücklegen. Mit berechtigtem Stolz zeigte er seine Uniform und Waffen (Gewehr mit Vorderlader), welche er seinerzeit selbst für den Bund anschaffen mußte.

Phot. Jul. Buchmann, Grabs.

Der Baum der Bäume.

Von Frank Crane. Übertragung von Max Hayek.

Ich bin niemals dort gewesen, aber ich möchte hingehen: ins Land Mexiko, in die Stadt Taxaca, und dann zwei Meilen und eine halbe östlich in das Dorf Santa Maria del Tule, um dort, auf dem Friedhof, einen Baum zu sehen, den ältesten auf Erden, von dem man weiß. Ich möchte unter seiner Krone sitzen, meinen Arm um seinen Stamm legen und fühlen, wie sein Schatten meine Seele mit dem Hauch der Jahre durchdringt. Nichts anderes auf Erden vermöchte es so.

Wenn ich ein Heide wäre, möchte ich nicht nur die Sonne verehren, sondern auch den Baum. Der Baum scheint mir von allem, was wächst, dem Menschen am nächsten.

Am Anfang des Menschenseins stand, nach dem Worte der Schrift, der Baum der Erkenntnis im Garten Eden. Am Ende wird der Baum des Lebens im Himmel stehen.

Der Baum ist des Menschen Schatzkammer,

die ihn mit Obdach, Nahrung, Baumaterial, Möbeln und Waffen versieht. Er ist des Menschen ältester Freund.

Victor Hugo weist darauf hin, wie der Strom mit seinen Nebenflüssen nach dem Bilde des verästeten und verzweigten Baumes geschaffen scheint. Sieh auf deine Landkarte: dort siehst du die baumhaften Linien des Amazonas und des Mississippi.

Der Baum von Santa Maria del Tule ist fünfzig Jahrhunderte alt. Er war also schon alt, als Adam, Eva und der Teufel die paradiesische Dreieckstragödie spielten. Er hörte von den Winden die Geschichte vom Aufstieg und Untergang Babylons und Ninives, hörte von der verschollenen Zivilisation Tukatans. Urmweltliche Ungeheuer lungerten in seinem Schatten, Affenwesen fochten neben ihm. Sein Gedächtnis reicht bis in die Zeit, da der Mensch die Erde noch nicht betreten hatte.